

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Kimpotic, Piazza Carlo I, ebenerdig Telefon Nr. 58.
Postsparkassenkonto Nr. 71.660.
Sprechstunden der Redaktion:
Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm.
Fern von 8-11 Uhr abends.
Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 80 Heller.
Einzelpreis 4 Heller.
Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Kimpotic, Piazza Carlo I, entgegen genommen.
Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordungsbureaus übernommen.
Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.
Abonnements und Insertionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Polau, Mittwoch, 27. März 1907.

== Nr. 519. ==

Rücksichten.

Jüngst sind hier die Zustände in Südtirol einer Besprechung unterzogen worden; die Wahlprogramme der verschiedenen Parteien, die irredentistischen Bestreben unverhohlenen Ausdruck geben. Vor längerer Zeit ist darauf verwiesen worden, daß der „Alto Adige“ in Trient, ein Blatt, das ganz im reichsitalienischen Geiste gehalten ist und Oesterreich in seinen Rubriken als verhaßtes Ausland behandelt, als Amtsblatt der k. l. Behörde dient. In tausend kleinen und großen Fällen erweist sich dieselbe Geschäftigkeit, darauf abzielend, Haß und Krieg zu säen. Und so wie in Südtirol so stehen die Dinge auch bei uns im Küstenland, von Triest angefangen bis Pola. Die „adriatische Meerestönigin“ ist durchwegs von jenem Geiste erfüllt, der offen und auf Schleichwegen einen einzigen politischen Grundsatz vertritt, einen Grundsatz, den man wohl nicht ausdrücklich zu kennzeichnen braucht. Merkwürdig ist es, daß diese Strömung ihre Hauptquelle im Judentum findet. Eines der Triester Hauptblätter, das hauptsächlich in radikalen Artikeln arbeitet, ist von einem Juden gegründet und geleitet. In seinen Spalten spiegelt sich das umstürzlerische Volkstum der Stadt. Und wer mag behaupten, daß diese Tendenz einer charaktervollen Ueberzeugung entspricht und nicht einem feinen Instinkt für die am meisten pouffierte Tendenz der Zeit? Und so wie jenes Blatt wird auch die Politik der Stadt vielfach von einflussreichen Männern geleitet, die im italienischen Lager eigentlich nichts zu suchen haben; vom Geschäft natürlich abgesehen. Einen köstlichen Gegenstoß zu diesem Treiben findet man in jenen halbamtlichen Organen, die dazu berufen sind, ihr Dasein auf den Gipfeln gährender Krater zu führen. Dort alles lebendig und sprühend, hier alles stumm, blind und taub. Rücksichten! Man sieht, hört wohl, man möchte auch gerne sprechen; aber man traut sich nicht, man will das Positive nicht offiziell bejahen, weil man dann etwas dagegen tun müßte. Und so begnügt man sich mit einer Veilweilerei, durch die nichts aus der Welt geschafft, nichts aufgehoben werden wird.

Wie in Triest, sind auch die Verhältnisse in vielen anderen Städten beschaffen. Nur daß man dort, wo die Gegensätze zwischen Romanen und Nichtromanen weniger schroff aneinanderprallen, nicht alles so deutlich vernimmt, wie aus Südtirol, Triest und Pola. Auch aus Pola, jawohl. Mitunter sogar recht deutlich vernehmbar! Aber nichtsdestoweniger hat man auch hier den Wunsch, über alles, alles ein beständiges, tiefes Schweigen zu breiten. Was Tausende sehen, hören . . . solange es nicht mittels eines amtlichen Patents bestätigt wurde, ist es ein Utopie, gehört es in den Bereich der Schwarzseher. Und weil das Schweigen oft doppeldeutig ausgelegt werden könnte, so hören wir alljährlich einmal die feierliche Versicherung, daß sich alles, alles im richtigen Geleise fortbewegt. Und wir werden es wieder hören, bis auch diese letzte Rücksicht einmal weichen wird müssen.

Es gibt so viele Mittel, alldem zu begegnen. Verlegung des Schwergewichtes auf eine absolut stabile Grundlage; Energie; Staatskunst überhaupt. Aber man bleibt stets bei gleichen Rücksichtnahme. Immer nur dann aber, wohl gemerkt, wenn es sich nicht um jene handelt, die sich ein Recht auf ein wenig Wertschätzung erworben haben. Ist man dort mehr als entgegenkommend, so ist man hier das Gegenteil davon. Die Marineunterrealschule, die einzige deutsche Realschule im tieferen Süden der Monarchie, wird aufgelöst. Rücksicht gegen die Maggaren! Die deutsche Staatsvolkschule ist teilweise in ehemaligen Ställen untergebracht. Die für den Neubau bewilligten Mittel sind längst bewilligt. Aber gebaut wird nicht. Auch hier spielen Rücksichten eine große Rolle. Gegen wen, ist leicht zu erraten. Der letzte Meisterstreich ist aber die Zuerkennung der III Klasse der Aktivitätszulage an die hiesigen Staatsbeamten, die in überaus schwierigen Stellungen österreichische Interessen vertreten. — Wie man sieht, ist man ständig an der Arbeit, sich die Freundschaft alter Freunde zu erhalten. Man verschwendet Härlichkeiten, verschwendet Unsummen, ist rücksichtsvoll über alle Maßen. Aber immer am unrichtigen Orte.

Rundschau.

Professor v. Bergmann †.

Professor v. Bergmann, der sich am 23. d. früh nochmals einer Operation unterzogen hatte, ist vormittags gestorben. Ernst v. Bergmann, der berühmte deutsche Chirurg, geboren in Riga als Sohn eines Pastors, erhielt seine Vorbildung in der deutschen Privatschule Birkenruh bei Wenden. Im Jahre 1854 bezog er die Universität Dorpat, wurde hier 1860 Assistent an der chirurgischen Klinik und habilitierte sich 1863 für Chirurgie. Bergmann galt bis in die letzte Zeit trotz seines hohen Alters als guter Operateur und genoss einen Weltruf. Seine Berufung zum Sultan ist ja noch in Erinnerung. Er hatte aber auch ein warmes Herz für seine Kollegen und war oft in sozialärztlichen Fragen in den Vordergrund getreten. Professor v. Bergmann verfügte über eine fast unverwundliche Arbeitskraft und geistige

Energie. Er war ein hervorragender Lehrer, ein vorzüglicher Schriftsteller und dabei ein warmherziger Mensch, der auch auf dem Gebiete der Nächstenliebe außerordentlich viel Segen gestiftet hat.

Demission des rumänischen Ministeriums.

Das Kabinett Cantacuzene hat seine Demission gegeben. Der König beauftragte den Führer der liberalen Partei, Demeter Sturdza, mit der Bildung des neuen Kabinetts.

Tatjana Leontiew vor den Geschwornen.

Vorgestern vormittags begann vor dem Schwurgerichte in Thun die Verhandlung gegen die russische Studentin Tatjana Leontiew, die angeklagt ist, am 1. Juni 1906 im Speisesaal des Hotels Jungfrau in Interlaken den Rentier Charles Müller aus Paris, den sie für den russischen Minister des Innern Durnowo hielt, ermordet zu haben. Der Prozeß begegnet dem größten Interesse. General Leontiew, der Vater der Angeklagten, soll derart von den Vorgängen angegriffen sein, daß er in Bern krank darniederliegt. Es ist unsicher, ob er den Verhandlungen beiwohnen wird. Um halb 10 Uhr erscheint der Gerichtshof und die anderen Funktionäre. Gleich nachher tritt unter allgemeiner Spannung, begleitet von zwei uniformierten Polizisten die Angeklagte Tatjana Leontiew in den Saal. Sie trägt ein dunkles Kleid und auf dem schlicht aufgewickelten Haar eine einfache Sportmütze. Das schmale Gesicht zeigt deutlich Spuren der langen Untersuchungshaft. Tatjana Leontiew hat zwar keinen schönen, aber einen sehr geistvollen Ausdruck. Ihre Haltung ist ruhig und schlicht. Tatjana Leontiew antwortet in gebrochenem Deutsch. Sie setzt sich sofort vor ihrem Verteidiger Dr. Bruckstein auf die Anklagebank; vor der Angeklagten steht ein kleiner Tisch, auf den sie ein kleines Notizbuch und ein Aktenbündel legt. Dann begrüßte sie, den Kopf neigend, ihre Mutter im Zuschauerraum. — Im Gegensatz zu den Ausführungen der Irrenärzte gibt die Anklageschrift der Ansicht Ausdruck, daß Tatjana Leontiew zur Zeit der Tat im Vollbesitz ihrer Willensfreiheit und Zurechnungsfähigkeit gewesen sei. Sie habe sich des Mordes schuldig gemacht; hieran ändere der Umstand nichts, daß sie sich in der Person geirrt hat. Auch bei vorliegendem Irrtum muß ihr die Strafbarkeit ihrer Handlung nach dem Gesetz als vorsätzlich angerechnet werden. Als Sachverständiger für russische Verhältnisse ist ursprünglich Professor Reußner in Aussicht genommen gewesen. Da dieser aber verhindert ist, ist an seine Stelle der Schriftsteller Wladimirow genommen worden, dessen Schilderungen über die barbarische Behandlung der Marie Spiridonowa und der berüchtigten Strafexpeditionen des Generals Minn und des Obersten Kiman im „Russk“ seinerzeit so großes Aufsehen überall erregt hatten.

Rehabilitierung eines Offiziers.

Kriegsminister Biquard hat den Leutnant Tisserand, der im vorigen Jahre in der Arbeitsbörse in einer Versammlung der Ausständigen in Uniform seine Sympathien für die Sozialisten ausgesprochen hatte und deshalb gemahregelt worden war, rehabilitiert.

Das Signal von Marakesch.

Die Monate hindurch ständig gewesene Rubrik, in welcher die marokkanischen Angelegenheiten in den Blättern behandelt wurden, wird aufs neue zur täglichen Erscheinung werden. Die Ermordung des französischen Arztes Mauchamp in Marakesch ist ein Zwischenfall von erster Bedeutung. Er zwingt Frankreich, von Marokko Genugtuung zu verlangen, und bietet ihm gleichzeitig die Handhabe, tief in die Verhältnisse dieses Staates einzugreifen. Die französische Diplomatie wird die günstige Gelegenheit, welche ihr das graufame Schicksal Mauchamps bietet, sicherlich nicht vorbegehen lassen, ohne es weidlich ausgenutzt zu haben. Damit wird die Lage, die kaum erst ihre explosive Gefährlichkeit verloren, wieder bedeutend verschärft, der diplomatische Ringkampf der Mächtevertreter, welcher auf dem heißen Boden Marokkos nie ganz zur Ruhe kommt, tritt in den Vordergrund, können uns die nächsten Wochen böses Kampf- und Kriegsgeschrei bescheren. Dr. Mauchamp wurde von den Eingeborenen in barbarischer Weise erschlagen und von dreißig Dolchschlägen zerfleischt. Die Mörder haben den Leichnam vollständig entkleidet und ihn verbrennen wollen. Soldaten des Maghzen verhinderten diese Absicht. Das Haus des Dr. Mauchamp wurde gänzlich geplündert. Der französische Ministerrat beschloß auf Antrag des Ministers des Außern, Pichon, Udja provisorisch zu besetzen, bis die marokkanische Regierung dem Verlangen nach Genugtuung für die Ermordung des Dr. Mauchamp Rechnung getragen haben wird.

Die Thronfolge in Braunschweig.

Braunschweig, 26. März. Eine von weit über tausend Personen besuchte Versammlung faßte eine Resolution, in der sie sich auf dem Boden des Bundesratsbeschlusses vom 28. Februar stellt und jede weitere weltliche Agitation für zwecklos und schädlich erklärt.

Polales und Provinziales.

Personales. Generalgendarmerie-Inspektor F.-M.-U. Josef Dollör von Wolframberg ist von Parenzo kommend in Pola eingetroffen und im Hotel Zentral abgestiegen.

Veretzung in den Ruhestand. Der Kaiser hat die Uebernahme des mit Wartebühr beurlaubten Korvettenkapitän Emil Mendlein nach dem Ergebnis der neuerlichen Superarbitrierung in den Ruhestand angeordnet.

Personalverordnungen. Uebersezt wurde mit 23. März 1907 in den Stand der Offiziere in Marinelokalanstellungen, 1. Gruppe: der L.-Sch.-L. 2. Kl. Paul Planer. Dauernd kommandiert wurden zum k. u. k. Pionierbataillon Nr. 1 in Preßburg: die L.-Sch.-F. Anton Starck und Alfred Dietrich Eder von Sachsenfels.

Dienstbestimmung. Zum k. u. k. Matrosenkorps, Pola: L.-Sch.-L. in M.-L.-A. Paul Planer (für die Adjutantur).

Triester Landtag. Aus Triest wird vom 26. d. gemeldet: Der Landtag verhandelte heute über den Gesetzentwurf, durch welchen für Triest eine neue Verfassung e-laffen wird. In zweiter Lesung dieses Gesetzentwurfes gelangen die Artikel bis einschließlich § 49 zur Annahme, und zwar nach den Anträgen des Landesauschusses teils mit geringen, meist stylistischen Änderungen. Anwesend waren 36 Abgeordnete. Als um 9 Uhr 20 Minuten abends Abgeordneter Gorup (Slovene) Schluß der Sitzung beantragte, wurde der Antrag abgelehnt, worauf die aus fünf Abgeordneten bestehende slovenische Minorität den Saal verließ. Da infolge dessen der Landtag für die Verhandlung des Gegenstandes nicht mehr beschlußfähig war, schloß der Vorsitzende Landeshauptmann Dr. Sandrine II die Sitzung. Nächste Sitzung morgen mit derselben Tagesordnung.

Ehrung eines österreichischen Schiffkapitäns. Man telegraphiert aus Wien, 25. d.: Während eines Orkans im Golf von Mexiko im Oktober vergangenen Jahres rettete, wie bekannt, Kapitän Atilius Budinich, Kommandant des Dampfers „Jenny“ der Austro-Americana aus Triest, mit Einsetzung seines Lebens in heldenhafter Weise 49 Amerikaner vom Tode des Ertrinkens. Um das eigene Schiff zu retten, sah sich der Kapitän gezwungen, die Decksladung über Bord zu werfen. Kurze Zeit darauf traf die „Jenny“ ein Wrack, welches Notsignale gab. Obwohl der Dampfer selbst schwer zu kämpfen hatte, ließ Kapitän Budinich sofort stoppen und Rettungsboote mit Freiwilligen abgehen. Nach vielstündiger Arbeit, von Nachmittag bis Mitternacht, konnten 49 von 150 Personen gerettet werden. Dieselben waren beim Bau einer Eisenbahn beschäftigt gewesen und hatten sich auf einem Boot befunden, als dieses von der Vertäuerung losgerissen und in die See hinausgetrieben wurde. 13 Meilen von der Küste scheiterte das Boot an einem Riff. In Anerkennung der Tapferkeit des Kapitän Budinich überhandte nun Präsident Roosevelt an die amerikanische Botschaft in Wien eine prachtvolle goldene Uhr samt Kette und Medaillon mit dem Auftrage, dieses Ehrengeschenk an Kapitän Budinich auszufolgen. Die Uhr hat einen doppelten Mantel. Die Vorderseite trägt das Staatswappen der Vereinigten Staaten von Amerika, während im Innern folgende Inschrift zu lesen ist: „Vom Präsidenten der Vereinigten Staaten Amerikas dem A. Budinich, Kommandanten des österreichischen Dampfers „Jenny“ in Anerkennung der Errettung von 49 Amerikanern im Golf von Mexiko 18. Oktober 1906“. Heute wurde das Ehrengeschenk durch die Botschaft dem Ministerium des Außern zur ehesten Uebergabe an Kapitän Budinich übermittelt.

Gründung der Abbazianer Elektrizitäts- und Kleinbahngesellschaft. Wir erhalten folgende Zuschrift: Das Ministerium des Innern hat auf Grund kaiserlicher Ermächtigung und im Einvernehmen mit dem Eisenbahnministerium und dem Finanzministerium der Aktiengesellschaft für elektrotechnische Unternehmungen in München im Vereine mit der Bauunternehmung Jakob Ludw. Müllner in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma: „Abbazianer Elektrizitäts- und Kleinbahngesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt. Die Gründung der Gesellschaft hat am 23. d. stattgefunden. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 2,850.000 Kronen. Zu Verwaltungsräten wurden ernannt: Fürst Alfred Wrede, Wien; Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Th. Starckel, Wien; Kauf. Rat Dr. H. Fall (für die k. l. priv. Südbahngesellschaft), Wien; Ingenieur und Bauunternehmer Jakob Ludwig Müllner, Wien; Bankier S. Lebercht, München; Fabrikbesitzer J. Reinhard, München; Direktor E. Hubel, München.

Zur Auflösung der Marineunterrealschule. Die Zuschriften, in denen gegen die Auflösung der Marineunterrealschule Stellung genommen wird, mehrten sich in erfreulicher Weise. Die Teilnahme an dieser gemeinam wichtigen Sache wird jedoch noch größer sein. — In den zugehenden Protestschriften werden die Gründe, die gegen die Auflösung der Anstalt sprechen, von den verschiedensten Gesichtspunkten,

immer aber richtig beurteilt. Man kann dem vorliegenden Material entnehmen, wie vielseitig die Interessen sind, die mit der Marineunterrealschule eng verknüpft sind, wie bitter der Schlag ist, der uns zugefügt wurde. Und das Schönste an der Sache ist's, daß durch die Auflösung der Anstalten auch die hier dienenden Ungarn in Mitleidenchaft gezogen werden, deren Kinder die Marineunterrealschule besuchten. — Empfindlich betroffen werden vornehmlich jene Personen der Kriegsmarine, deren Gehalt eine bestimmte Grenze nicht überschreitet und deren Söhne in der Marineunterrealschule kostenlos herangebildet wurden. Die ärmeren, der Kriegsmarine angehörenden Personen geben ihre Söhne in die Unterrealschule, deren Besuch nichts kostete, und ließen sie später in die Kadettenschule einreihen. Die Vielen, die von dieser Wohltat bis jetzt Gebrauch gemacht haben, werden durch die Auflösung schwer geschädigt. Alles im allem betrachtet, ist es kaum glaublich, daß das Unterrichtsministerium an der tiefen und anhaltenden Erbitterung, die durch die Auflösung der Marineunterrealschule hier allgemein hervorgerufen wurde, gleichgültig vorübergehen wird. Bei rationeller Wirtschaft wird die Uebernahme der Marineunterrealschule nach wenigen Jahren keine nennenswerten Neukosten verursachen. Wenn man so bald als möglich daran gehen wird, die Staatsvolkschule und die Post in eigene Gebäude unterzubringen, wird mit der Zeit ein Betrag erübrigt werden, der zur Erhaltung der Marineunterrealschule hinreichen wird. Für den Pacht der verschiedenen Säle, in denen die Klassen der Staatsvolkschule jetzt untergebracht sind, zahlt man einen Riesenzins. Ebenso für das Postgebäude. — Mit Rücksicht darauf, daß es sich darum handelt, den Beweis für die Notwendigkeit des weiteren Bestandes der Marineunterrealschule schwarz auf weiß zu erbringen, werden alle in Betracht kommenden Personen hiermit aufgefordert, sich entweder in der Redaktion des Blattes zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags einzufinden oder sich schriftlich anzumelden, um ihrem Proteste gegen die Auflösung der Marineunterrealschule Ausdruck zu verleihen. Die abgegebenen Unterschriften bleiben unter allen Umständen ein Geheimnis der Redaktion. Es handelt sich lediglich darum, die Zahl derjenigen festzustellen, die ein Interesse an dem Bestande der Anstalt haben und wünschen, daß uns die Marineunterrealschule erhalten bleibe.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Joseph I.“ am 24. d. zu acht-tägigen Aufenthalte in Singapur eingelaufen. Au Bord alles wohl.

Evangelischer Gottesdienst. Laut Mitteilung des Evangelischen Pfarramtes wird in der hiesigen evangelischen Kirche am Karfreitag, den 29. d., halb 10 Uhr vormittags, ein Gottesdienst mit Beichte und Kommunion, am Oster-sonntag, den 31. d. halb 10 Uhr vormittags, ein Festgottesdienst abgehalten werden.

K. f. Staatsvolkschule. Wir erhalten folgende Zuschrift: Das gegenwärtige Staatsvolkschulgebäude samt den Nebenbauten war anfangs der Sechzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts die Fuhrwesenkaserne, welche der Peter Ciscutti, der Erbauer des Theaters, dem Militär-ärar zur Verfügung gestellt, respektive vermietet hatte. Der angrenzende derzeitige Schulplatz war der Raum, der als Reitställe diente. Die in den Hauptgebäuden befindlichen Portiererräume waren die Pferdeställe samt Vorräumen. Im ersten Stockwerke dieses Gebäudes befanden sich die Eskadronskanzlei, die Wohnung des Militärärars und die Mannschaftszimmer. Die Räume der ebenerdigen Neben-gebäude dienten teils als Stallungen, dann als Vorrats-magazine sowie als Remisen und Küchen. Der Boden, respektive Dachraum des Hauptgebäudes ist, weil er ein sogenannter „blinder Boden“ ist, d. h. keinen Estrich besitzt, nicht benützt worden; wäre dies der Fall gewesen, so würde jeder diesen blinden Dachboden betretende durch den Schilf-mörtelplafond in die besagten Kanzlei-, Wohnungs- oder Mannschaftsräume hinabgestürzt sein. Daß man diesen blinden Dachboden zum Schutze der Schulkinder nicht mit einem Bretterfußboden und auch gegen die Feuergefahr mit einem Ziegelestrich versehen ließ, dürfte wohl die Kommission, welche diese Fuhrwesenkaserne, die seinerzeit auch als Parallel-marinevolkschule diente, zu Schulzwecken mietete, verschuldet haben. Tatsache bleibt es, daß solche Schilfmörtelplafonds beim Eindringen oder durch Berührung von Wasser, in unserem Falle von Regenwasser infolge Schadhafigkeit des Dachstuhles, herabstürzen. Die Ex-Fuhrwesenkaserne, das als Theater gebaute, nicht aber zu diesem Zwecke verwendbare und somit als Wohnhaus ausgebaute Gerichtsgebäude sowie das derzeitige Theater gehörten einstmals Peter Ciscutti, gehören aber jetzt dem Reichsitaliener Girolamo Andrioli, bezw. den Erben desselben, die in Udine die österreichischen Pachtgelder verzeihen.

Konzert im Marinekasino. Heute, den 27. d., wird im großen Saale des Marinekasinos ein Restaurations-konzert stattfinden. Anfang um halb 8 Uhr abends.

Urlaube. Nachstehende Urlaube wurden bewilligt: 20 Tage Masch.-Ing. Karl Abonji (Budapest und Pantofa); 7 Tage U.-Sch.-L. Josef Debellich (Capodistria); 6 Tage Freg.-Kptn. Josef Zvanich (Luffinpiccolo); 6 Tage prov. Kom.-Eleve Robert Gotti (Bregburg); 5 Tage Freg.-Kptn. Josef Ritter von Schwarz (Triest), U.-Sch.-L. Franz Gauß Edler v. Haanberg (Fiume und Abbazia), U.-Sch.-F. Alfred von Hofmann (Graz).

Warnung. Seit längerer Zeit werden nicht nur in verschiedenen Tagesblättern, vielmehr auch in Kalendern die vom Apotheker Josef Schreiner in Resicja in Ungarn erzeugten Arzneiwerbungen: Granatkapfeln, Antebeten gegen Trunkucht und Santalkapfeln, sowie das in der Apostelapotheke in Buda-pest hergestellte Mittel Salapis Tuberin in höchst aufdringlicher Weise angekündigt. Das kónigl. ungar. Ministerium des Innern hat mit Schreiben vom 2. Februar 1907 mitgeteilt, daß es den Vertrieb dieser Präparate nicht zur Kenntnis genommen habe. Da diese Artikel auch beim

f. l. Ministerium des Innern zur Zulassung nicht angemeldet worden sind und ihre Zusammensetzung nicht bekannt ist, sind dieselben als Geheimmittel anzusehen, deren Vertrieb nach den bestehenden Vorschriften verboten ist. Hievon werden auch die Apothekergremien des Küstenlandes in Kenntnis gesetzt.

Theater. Vor einem dichtgefüllten Hause hat gestern abends der italienische Deputierte Prof. Ferry einen Vortrag über „Religion und Wissenschaft“ gehalten. Der Redner, der das Thema äußerst modern behandelte, setzte den unvereinbaren Gegensatz zwischen Religion und Wissenschaft klar und deutlich auseinander. Die biblische Schöpfungsgeschichte wurde den positiven Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung gegenübergestellt und aus dem sich ergebenden Kontrast die Konsequenz klar und deutlich gezogen. Der Redner wurde durch reichen Beifall ausgezeichnet.

Gründonnerstag. Die Bezeichnung „Gründonnerstag“ kommt von der allgemein verbreiteten Sitte her, an diesem Tage grüne Gemüse zu genießen. Da in katholischen Gegenden das Fasten- und Abstinenzgebot an den letzten drei Tagen der Karwoche besonders streng ist, nährt man sich gern von diesen Kräutern, darum schreibt man diesem Tage auch einen günstigen Einfluß auf das Gedeihen der Pflanzen zu. Ueberhaupt sind dem Volksglauben gemäß am Gründonnerstag geheimnisvolle Kräfte wirksam. In Litauen spricht man von dem „Tag der Gespenster“. Während die Geister die Welt besuchen, müssen sie ihre Schätze unter der Erde unbewacht lassen. Diese Gelegenheit heißt es benutzen und wer ein Sonntagsgeld ist, der gewinnt plötzlich Gold und Edelsteine in reicher Menge. Tiefes Schweigen gehört freilich dazu, diese Kostbarkeiten zu heben. Wer's versuchen will, der kann sein Glück machen. Gegen die bösen Geister schützen sich in Böhmen die Hausfrauen durch fleißiges Fegen mit einem neuen Besen, der angejammelte Kehricht muß dann verbrannt werden, dadurch sei man, wie es heißt, gegen alles Unglück geschützt. Ähnlich ist es in Schwaben, wo das Kehren am Witternacht stattfindet, den Besen wirft man später auf einen Kreuzweg wo am nächsten Morgen eine ganze Sammlung solcher Besen zu finden ist. Es sind Hengbesen, die niemand mehr in seine Wohnung nehmen darf. Erfreulicher und weniger gruselig sind die Sitten in anderen Gegenden. Da machen sich z. B. in der Niederlausitz die Kinder auf, um die sogenannten „Dingeier“ oder die „Kiele“ sich zu erbitten. Man versteht darunter neben Eiern auch Brot, Kuchen, sowie Kleidungsstücke. Etwas anders wieder hat sich dieser Brauch in Braunau entwickelt. Dort werden ganze Wagen voll Kinder von Dorf zu Dorf gefahren, um bei den Vätern Besuche zu machen. Dabei bewirbt und beschenkt man die Kleinen reichlich. Außer den schon erwähnten Dingen gibt man hier noch kleine Silbermünzen, die in Aepfeln festgesteckt werden. Die Sitte des Beschenkens hat sich noch vielfach erhalten. So bekommen namentlich bei uns die zwölf ältesten Männer und Frauen einer Gemeinde eine milde Gabe. Bekannt ist die mit der Fußwaschung Christi zusammenhängende Fußwaschung, die unser Kaiser alljährlich an einem Duzend alter, armer Männer ausübt. Die Kadel muß am Gründonnerstag feiern, andernfalls wird beim nächsten Gewitter das Haus zerstört. Wer ein Heilkraut pflückt, der braucht das ganze Jahr keine Ebbe im Portemonnaie zu fürchten, wer aber ein an diesem Tage gelegtes Ei findet und bei sich trägt, der hört und sieht mehr als andere Sterbliche. Darum aufgepaßt und nachgedacht! Die letzten zwei Tage geben genug Zeit zum Wählen und Ueberlegen!

Drahtnachrichten.

Generalversammlung der Unionbank.

Wien, 26. März. In der heutigen Generalversammlung der Unionbank wurde beschlossen, vom Reingewinne per 4,652.821 Kronen eine 7 1/2prozentige Dividende, d. i. 30 Kronen per Aktie zu verteilen, 376.470 Kronen in den Reservefonds zu hinterlegen, dem Verwaltungsrate an Lantien 188.235 Kronen zu gewähren, dem Pensionsfond der Angestellten der Bank — wie im Vorjahre — den Betrag von 49.000 Kronen, ebenso dem Kaiser Franz Josef Jubiläumsfond für die Angestellten des Instituts und deren Angehörigen eine Dotation von 10.000 Kronen zuzuwenden und den verbleibenden Rest per 288.118 Kronen auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Bauernrevolte in Rumänien.

Wien, 26. März. Den Blättermeldungen aus Bukarest zufolge entbot die neue Regierung sämtliche Präfekten vom Dienste und ernannte neue Präfekten und erließ ein Manifest an die Bevölkerung, worin die Gründung einer Ruralbank für den Ankauf und die Verpachtung von Staatsgütern an die Bauern und die Abschaffung mehrerer die Bauern bedrückenden Steuern angekündigt wird. Die Minister Haret und Wortzun reisen die Moldau ab, um persönlich bei den Bauern zu intervenieren. Vorgestern wollten die Bauern in die Stadt Galatz eindringen und den Hagen zerstören sowie die Regierungsgebäude in Brand setzen. Es kam zu Zusammenstößen mit dem Militär. 25 Personen wurden getötet.

Sofia, 26. März. Nach aus den Grenzstädten Rachowo, Sifewo, Nikopoli und Rustschuk einlangenden Nachrichten finden dort eintreffende rumänische Flüchtlinge gute Aufnahme. Die Regierung wies die Behörden an, auch den Juden, deren Einwanderung eingeschränkt ist, keine Schwierigkeiten zu bereiten. Auf dem rumänischen Donauufer sieht man mehrere Dörfer in Flammen stehen.

Unruhen in Marokko.

Tanger, 26. März. (Meldung der Agence Havas.) Nach einer Meldung aus Casablanca macht sich eine lebhaft Agitation unter der Bevölkerung bemerkbar. Man besorgt, daß die Ankunft der französischen und spanischen Polizei Anlaß zu Massakern von Europäern geben wird. Die scherifischen Truppen befinden sich in der Umgebung von Tanger in Untätigkeit. Die Lage ist infolge Geldmangels sehr kritisch. Die für die Operationen bewilligten Kredite sind vollkommen erschöpft. Viele Soldaten desertieren.

Wien, 26. März. Den Blättern zufolge wurde mehreren an dem Abrechnungsbureau der kartellierten österreichischen Eisenwerke beteiligten Unternehmungen, namentlich der Wittkowitz Gewerkschaft und der Prager Eisen-industriegesellschaft eine Erwerbsteuer für dieses Abrechnungsbureau vorgeschrieben. Die Vorschreibung soll bis zum Jahre 1898 zurückgreifen und dem „Fremdenblatt“ zufolge sich auf 6 1/2 Millionen Kronen belaufen. Die Werke erklärten in einer Eingabe an die Steuerbehörde, das Abrechnungsbureau sei kein auf Erwerb gerichtetes Unternehmen sondern diene lediglich Kontroll- und statistischen Zwecken. Die endgiltige Entscheidung der Steuerbehörde sei noch nicht erfolgt.

Wien, 26. März. Die streikenden Bäckergehilfen veranstalteten eine Monstreversammlung im Arbeiterheim. Sämtliche Redner drückten unter stürmischem Beifalle den Entschluß aus, im Streik zu verharren. Nach dem Schlusse der Versammlung veranstalteten die Streikenden einen Demonstrationszug durch den X. Bezirk. Die Polizei hinderte die Streikenden, in die innere Stadt zu ziehen. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Budapest, 26. März. Der Börsenagent Samuel Gelb hat sich insolvent erklärt. Infolgedessen stockte heute der Verkehr an der hiesigen Getreidebörse bis 11 Uhr vor-mittags.

Petersburg, 26. März. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Direktor der Petersburger Telegraphen-Agentur, Trubatschew, ist in der letzten Nacht plötzlich verstorben.

Petersburg, 26. März. Die Duma setzte die Beratung des Antrages über die Abschaffung der Feldkriegsgerichte fort. Die Verhandlung nahm einen sehr lebhaften Verlauf. Es kam zu scharfen Kontroversen zwischen den Mitgliedern der Linken und Rechten. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde abgelehnt.

Warschau, 25. März. Das Feldgericht hat heute drei Personen zum Tode verurteilt.

Warschau, 26. März. Acht Personen überfielen die Kasse einer israelitischen Verwaltung und schleppten eine Bombe, welche den Kassier und eine andere Person tötete und mehrere Personen verwundete. Der Mann, der die Bombe geworfen hatte, wurde gleichfalls verlegt.

Warschau, 26. März. Heute nachmittags explodierte auf einer Straße eine Bombe, wodurch eine Person getötet und andere verwundet wurden. Der Täter wurde verhaftet. Man vermutet, daß das Attentat gegen einen Gendarmeriegeneral, der die Straße im kritischen Augenblick passierte, geplant war.

Christiania, 26. März. Der König und die Königin werden gegen den 29. Mai den Präsidenten Fallières in Paris offiziell besuchen. Der Besuch in Paris wird zwei oder drei Tage dauern.

London, 26. März. Ueber besondere Einladung des Königs sind 126 Offiziere und Matrosen des zur Zeit in Portsmouth befindlichen russischen Geschwaders nach London gekommen. Sie wurden herzlichst empfangen und im Grand Hotel bewirtet, nach der Bewirtung folgte eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Fremdenverkehr in Vola.

26. März.

Hotel Central:

Franz Knappe, Kaufmann, Kamnitz — Heinrich Wolfer, Reisender, Nürnberg — Alois Fischer, Reisender, Wien — Maria Egger-Bohl, Private, Wien — Franz Brise, Professor, Wien — Mario Berenesi, Reisender, Triest — Guido von Bach, f. u. l. Kadett, Triest — Dr. Franz Paudl, f. u. l. Linienschiffsarzt, Vola — Janko Neumann, Reisender, Wien — Rudolf Bartheber, Reisender, Triest — Bela Baron Becsey samt Frau, Gutsbesitzer, Wien — Dr. Hermann Weidinger samt Frau, Advokat, Wien — Julius Mandry samt Frau, f. u. l. Oberst, Wien — Dr. Isidor Kutussek, f. l. Gymnasial-Direktor, Wien — Rudolf Muscolini, Reisender, Wien — Emil Breger samt Frau, Gymnasial-Professor, Graz.

Hotel Imperial:

Wilhelm Gartenberg, Defonom, Wien — Stefan Kislatufi, Gymnasial-Professor, Arab — Alexander Lejtengi, Gymnasial-Professor, Arab — Eugen Besto samt 25 Studenten, Ober-Gymnasial-Professor, Arab.

Hotel Stadt Triest:

Peter Mandusich samt Frau, Grundbesitzer, Carnizza — Hermine Hongrich, Private, Kremier — Robert Pagnisch samt Frau, Oberleutnant, Triest — Dr. Guido Petris, Advokat, Cherso — Josef Kodich, Fabrikant, Wien — Gustav Kodich, Fabrikant, Wien.

Hotel Belvedere:

Georg Kadetich, Beamter, Fiume — Hans Schwiger, Kaufmann, Hamburg — Nikolaus Verulino, Kaufmann, Parenzo — Franz Keimel, Tischler, Solcano.

Hotel Due Mori:

Anton Colombis, f. l. Beamter, Rovigno — Peter Seichsich, Besitzer, Gallejano — Domenico Fortinlich, Seemann, Triest — Guido Andreis, Reisender, Triest — Josef Kurka samt Frau, Privatier, Agram.

Hotel De la Ville:

Alois Hostentzsch, Reisender, Fiume — Adolf Woiser, Reisender, Wien.

Hotel Piccolo:

Wilhelm Gertwert, Lehrer, Triest — Ignaz Schwarz, Reisender, Triest.

Hotel Brioni:

Dr. Robert Hofmann, Wien — Dr. Gottmann Fein, Wien — Sofie Krany, Private, Wien — Richard Knauer, Direktor, Wien — Gabriele Groeger, Private, Graz — Dr. Gustav Tropper samt Frau, Arzt, Graz — Dr. Josef Bohl samt Frau, Finanzsekretär, Wien — Karl J. Sori, Universitäts-Professor, T. — Dr. Ignaz Gruber, Sektionschef, Wien.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrogr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 26. März 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Die Druckunterschiede gegen S und E haben sich noch weiter abgeschwächt. Der Kern des Barometermaximums befindet sich heute über Holland. Die Depression im N ist stationär geblieben.

In der Monarchie meist trüb, im NB Schneefälle; an der Adria teilweise wolfig, schwache Winde aus dem ersten Quadranten und Kalmen, die See ist fast ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Vorwiegend heiter, schwache Brisen und Kalmen, nachts sehr kühl, tagsüber wärmer als am Vortage.

Barometerstand 7 Uhr morgens 769.6 2 Uhr nachm. 768.6.
Temperatur . . . 7 . . . + 1.6°C, 2 . . . + 10.2°C.
Regenbericht für Pola: 88.2 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.2°
Ausgegeben um 3 Uhr — Min. nachmittags.



**Visit- und Adress-,
Verlobungs- und
Trauungskarten**

liefert schnell und billig
Buchdruckerei J. Krmpotić, Pola.



Restaurant „Secession“

(vis-à-vis dem Theater)

gelangt außer dem bestrenommierten und weltbekannten

Pilsner Bier

aus der Genossenschaftsbrauerei in Pilsen, auch das allbeliebte

BOCK-BIER

aus dem k. u. k. Hofbrauhaus in Nußdorf bei Wien, zum Ausschanke. — Ausgewählte in- und ausländische Weine. — Für vorzügliche Küche ist stets gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Raimund Urch.

416



126

Meine Herren!

Kaufen Sie

**Herrenkleider
Knabenkleider**

nur bei der bestrenommierten Firma

Arnold Brassers Nachfolger

Via Sergia Nr. 34 **Adolf Verschleisser** Via Sergia Nr. 55

Alleinverkauf von wasserdichten Regenmänteln,
Patent „Waterproof“ für Militär und Zivil
und Incerata-Anzügen und Mänteln.

ENRICO PREGEL * POLA

Reichhaltige Auswahl:

in Chinasilber-, Kaiserzinn-, Kupfer-, Bronze-,
Majolika-, Leder- und Holz-Waren.

Grosses Lager:

Alpacca-Silberwaren der Berndorfer Metall-
warenfabrik, Arthur Krupp, Berndorf, und
A. Köhler & Cie, Wien.

Zu Original-Fabrikspreisen.

Große Auswahl
in Sommerwaren!

Schuhwaren-Niederlage

POLA
Via Sergia 14.

Alfred Fränkel, Commandit-Gesellschaft.

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

Männer-Zugstiefel von . . . fl. 3.50 an, Damen-Zugstiefel von . . . fl. 3.— an, Damen-Knopfstiefel von . . . fl. 3.40 an.
Männer-Schnurstiefel von . . . 3.75 an, Damen-Schnurstiefel von . . . 3.25 an,

Grosse Auswahl in Uniformschuhen, sowie in Damen- u. Herrenschuhen aus Box-calf u. Chevreux-Leder.

**Erste Wiener Luxusbäckerei
Figli di Leop. Hillebrand**
Pola, Via Sergia 55

übernimmt Brotlieferungen in jeder
Quantität wie Qualität und Gattung.
Täglich dreimal frisches Gebäck. — Auf Wunsch ins Haus gestellt.

Für Ostern!

empfehlen ein reichhaltiges Lager von feinen
Grazer Schinken und Schultern à la Prag zu
sehr ermäßigten Preisen, sowie feine steirische
Poulards I. Qualität zu Tagespreisen, ferner
seconda Poulards zu K 1.80 per Kilo

Leopold Oberdorfer

Selcherei mit elektrischem Betrieb
302 Geflügel- und Wildprethändler

Pola, Via Kandler — Filiale Markthalle 5.

Echte Diamantringe

Keine Imitation!
fl. 7.75 fl. 7.75.



in 14karat. Gold ge-
faßt, vom k. k. Ju-
welieramt geprüft
Durch Ankauf einer
größeren Partie echter
Diamanten bin ich in
der Lage, solange der
Vorrat reicht, Damen-
ringe um fl. 7.75
per Karat um fl. 9.75
zu liefern.
Per Nachnahme.

KARL JORGO
Juwelier und Uhrmacher
POLA, Via Sergia Nr. 21.

Franszösische u. amerikanische
Gummi-Spezialitäten
1, 2, 3 K bis 10 K per Duzend,
sortiert 2 K 50 h bei
Giuseppe Steindler
Pola, Via Sergia 7.

Alte Goldborten sowie
altes Gold u. Silber
kauft
zu bekannt höchsten Preisen
KARL JORGO

Nickel-Anker-Remontoir-Uhr „Louis-
Roskopf-Patent“, in Steinen laufend, K 12.—
Zu haben bei **Karl Jorgo, Via Sergia 21.**
Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Vertretung
der

berühmten Färberei-Anstalt

von **Friedrich Maule, Triest**

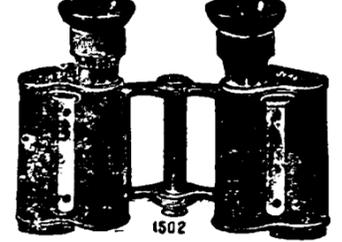
Wäscherei u. Trockenreinigung

Anton Pistorelli

Hutmacher
Pola, Via Sergia 12.

Bestes Instrument für Offiziere,
Jäger und
Touristen!

Original-Fabrikspreise
der **Zeiss-Doppel-Feldstecher**
mit erhöhter Plastik des Bildes.
Lineare Vergrößerung: 4fach, Feldstecher
fl. 66, 6fach fl. 72, 8fach fl. 78, 12fach fl. 111.
Jagdglas 5fach fl. 105.—



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer
Rindslederbehälter mit Schulterriemen
kostenlos beigegeben.

Direkter Vertreter für POLA nur:
K. JORGO

Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21
Größtes Lager in allen optischen Waren
Auch auf Raten. — Annahme von
Reparaturen. — Preislisten gratis und
franko. Händler: keine Garantie.

Kleiner Anzeiger.

- Schreibmaschine**, gutes Fabrikat, wenig gebraucht, gut erhalten, billig zu verkaufen in der Administration des Blattes. 336
- Fahrrad** (Erickse) mit Kasten, zum Warenausführen, billig zu haben in der Administration des Blattes. 335
- Zu vermieten**: Ein, eventuell zwei Zimmer, elegant möbliert. Näheres durch die Administration unter „Nr. 42“. 517
- Zu verkaufen**: 1 Herrenfahrrad, gut erhalten, und 1 großer Salon-tisch, Via Tartini Nr. 13, 2. Stock rechts. 413
- Zu verkaufen**: 160 Quadratklaster Baugrund oder Garten in sehr schön gelegener Gasse und Position aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Administration. 406
- Barotti & Co.**, Pola, Via Genide 7, Kunstatelier für Holzschnitzerei und Bergolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 303
- Eidmarck-Zündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonnbieler, Riba del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Vissa 37 und Campo Marzio 10. 211
- Eidmarck-Wehrschußmarken** zu 2 und 5 Heller zu haben beim Vereinszahlmeister R. Zorzo, Uhrmacher Via Sergia 21. 211
- 2 Wohnungen**, 4 oder 3 Zimmer, je 1 Kammer, Küche, Badezimmer, sofort zu vermieten. Adresse in der Administration 403
- „Brioni“-Uhren**, derzeit beste Strapazieruhren, reinlaufend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Maligly, Pola, Via Sergia 65. 304
- 2 möblierte Zimmer**, davon eines mit separiertem Eingang, vom 1. April 1907 zu vermieten. Via Marianna Nr. 7. 429
- Geschichte**, selbständige, brave, ältere Köchin sucht baldigst einen Posten. Via Petrarca 13, 2. Stock rechts. 428
- Ein oder zwei möblierte Zimmer** sind an 1 oder 2 alleinstehende Herren zu vermieten. Anfrage: „Narodni dom“, 3. Stock, Petanjet. 427
- N. S. 22: Ja.** 426

Restaurant „Narodni dom“

Viale Carrara, Pola.

Zu jeder Tageszeit frisch und vorzüglich zubereitete Speisen. Frisches Steinbrucher Märzen-, sowie auch Doppel-Malz-Bier vom Faß und in Flaschen. Vorzügliche Istrianer, Dalmatiner und steirische Tisch- und Flaschen-Weine. Abonnements zu ermäßigten Preisen. Separierte Speiseräume. Jeden Samstag frische Leber-, Blut- und Krainer-Würste eigener Erzeugung. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
385 J. Vaupottić, Restaurateur.

Taschenbuch für Heizungs-Monteurs. Von Bruno Schramm, Fabrikdirektor. Dritte, durchgesehene und erweiterte Auflage. Mit 100 Textabbildungen. In Leinwand Nr. 3.—. 363

Taschenbuch für Seemaschinisten. Von Ingenieur E. Ludwig und Ingenieur E. Lindner. Mit einem Beitrag über Nautik von P. Vogel. Mit 329 Figuren im Text, einer Flaggentafel und einer Weltkarte. In Leinwand gebunden Nr. 6.—. 362

Raumanns Illustrierte Musikgeschichte. (Das altbewährte Werk war seit einiger Zeit vergriffen.) Vollständig in 30 Lieferungen à 60 Heller. 361

Zu haben in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Seemannslied.

Seeroman von Clark Russell.

28 Nachdruck verboten.
Alle bezogen sich auf Geister und Gespenster. Wo, wann, wie und wem sie erschienen wären und was sie gesagt hätten und inwiefern diese Geisterausprüche Zeugnis ablegten für die Lehren Urchristentums. Die Leute wurden ungeduldig. Offenbar verstand keiner von ihnen ein Wort und meiner Meinung nach mußte der Kapitän wohl selber nicht, was er eigentlich sagen wollte. Thomas schüttelte den Kopf, drehte sich kurz um und ging nach hinten. Kapitän Flanders sandte ihm einen mißbilligenden Blick nach.

Endlich kam der sonderbare Schwärmer zum Schluß. Er rollte sein Manuskript zusammen und gebot mit tiefer, feierlich klingender Stimme: „Lasset ihn in Frieden fahren!“

Ich gab den Leuten ein Zeichen, das Kopfende der Bahre zu erheben. Die Flagge wurde fortgezogen und der Körper des toten Matrosen glitt hinab in das Meer. Der Kapitän ging in der Kajüte.

„Steuerbordgroß und Backbordkreuzbrassen!“ kommandierte ich. Es wurde vollgebraht. Die Segel füllten sich und langsam nahm der „Waldershare“ seine unterbrochene Fahrt wieder auf.

„Steuerbordwache zur Roje! Rollt die Flagge auf und nehmt die Luke mit nach vorne!“

So endete das Begräbnis des armen Lanyon.

Fünftes Kapitel.

Kapitän Flanders' Selbstmord.

Das auffallende Benehmen des Kapitäns hatte bei der Mannschaft keinen besonderen Eindruck hinter-

lassen. Der englische Rauffahrer-Matrose versteht sein Handwerk aus dem Grunde. Das ist aber auch alles. In allen und jeden Dingen, die nicht in das seemannische Fach schlagen, ist er völlig unwissend. Alles, was von seinen Vorgesetzten gethan wird, hält er in blinden Autoritätsglauben für recht und gut. Es war also durchaus nicht wunderbar, daß außer mir und Nelly bis jetzt niemand an Bord des „Waldershare“ an den normalen Geisteszustand des Kapitäns zweifelte. Auch hütete ich mich aus diesem Grunde sehr, irgend jemanden meine Beobachtungen mitzuteilen. Es wäre ja ein furchtbarer Zustand gewesen, wenn sich die Ueberzeugung allgemein verbreitet hätte, daß der Kapitän, der unumschränkte Herr des Schiffes, der Mann, in dessen Hand unser aller Wohl und Wehe ruhte, wahnsinnig sei. Er hatte sich als ein erfahrener Seemann bewiesen, die Navigation des Schiffes stets richtig geleitet und mir selber eigentlich, abgesehen von seinen etwas überspannten Ideen, bis jetzt keinen anderen Grund gegeben, an seinem gesunden Verstande zu zweifeln als durch sein sonderbares Benehmen bei Lanyons Begräbnis. Daran hatten jedoch die Passagiere nicht teilgenommen; auch hatte ihnen gegenüber wohl kaum jemand ein Wort davon erwähnt.

Unter dem achtundzwanzigsten Grad nördlicher Breite erhielten wir den Passat und segelten nun Backtagswind, von der frischen stetigen Brise getrieben, fröhlich vorwärts. Alle Leesegele hatten wir beigeseht, so daß der „Waldershare“ wie ein ungeheurer Vogel mit ausgebreiteten Schwingen dahin zu fliegen schien. Die weißen Passatwölkchen trieben hoch oben an den dunkelblauen Himmel. Des Nachts leuchtete uns die schmale Silberfichel des zunehmenden Mondes und die wohlbekanntesten Sternbilder des

nördlichen Himmels sanken allmählich immer tiefer am Horizont hinab. Ein herrliches Wetter herrscht in diesem Nordost-Passat. Man hat nichts zu thun als sich ruhig vom Winde vorwärts treiben zu lassen. Mit einem köstlichen Gefühl der Sicherheit erfreut man sich der ungestörten Freiwachen, liegt in der Roje und lauscht dem Brausen des Windes in den Segeln oder dem Rauschen der schäumenden Wogen am Vordersteven.

Der Kapitän brachte den größten Teil seiner Zeit in seinem Zimmer zu. Infolgedessen hatte ich viel häufiger als bisher Gelegenheit, mit Nelly zusammen zu sein. Manche köstliche Stunde verbrachten wir an Deck in der herrlichen frischen Luft. Wir tauschten Erinnerungen aus und machten Pläne für die Zukunft, während wir über die Meelung gelehnt, das wundervolle Panorama der glitzernden, sonnenbeschienenen blauen See mit den schaumgekrönten Wogen rings um das stetig auf seiner Bahn dahinstürmende stolze Schiff betrachteten. Diese Tage im Passat waren die schönsten meiner Bräutigamszeit. Ich war fest entschlossen, sofort nach Ankunft in Callao meine Nelly zu heiraten, damit sie dann die Rückreise als meine Frau machen könnte. Vorläufig hielt ich es jedoch für das beste, noch nicht darüber zu reden.

Wenn ich keine Wache hatte, wartete ich gewöhnlich die Dunkelheit ab, um, vor allen neugierigen Blicken verborgen, mit Nelly zusammen zu treffen. Unser Lieblingsplätzchen war dann immer auf der Leeseite des Halbdecks, im Schatten des dort befindlichen Seitenbootes. Oft schloß sich hier auch mein kleiner Freund Thomas uns an, den ich von Tag zu Tag, seines offenen ehrlichen Wesens wegen, immer lieber gewann.

(Fortsetzung folgt).

Letzte Tage!

Letzte Gelegenheit

zum Kauf von

TUDOR-Diamanten

die schönste Imitation der Welt.

früherer
PREIS

8
Kronen

heute
angeboten
zu

1
Krone
Stück
(Fassung
eingeschlossen)

TUDOR-Diamanten sind zu haben bei:

Giuseppe Steindler, Pola, Via Sergia 7.

425

Provinz-Aufträge werden per Nachnahme effektiert.

Verabsäumen Sie nicht diese noch nie dagewesene Gelegenheit.